

Weg, keine Lokalkleinbahn, Oldenburg 10.02.2011

Einmütig gegen „Autobahnackverbundung“

Kreis-Politiker kritisieren Planungsauftrag für Westumgehung Delmenhorsts / Behörde will auch Varianten prüfen

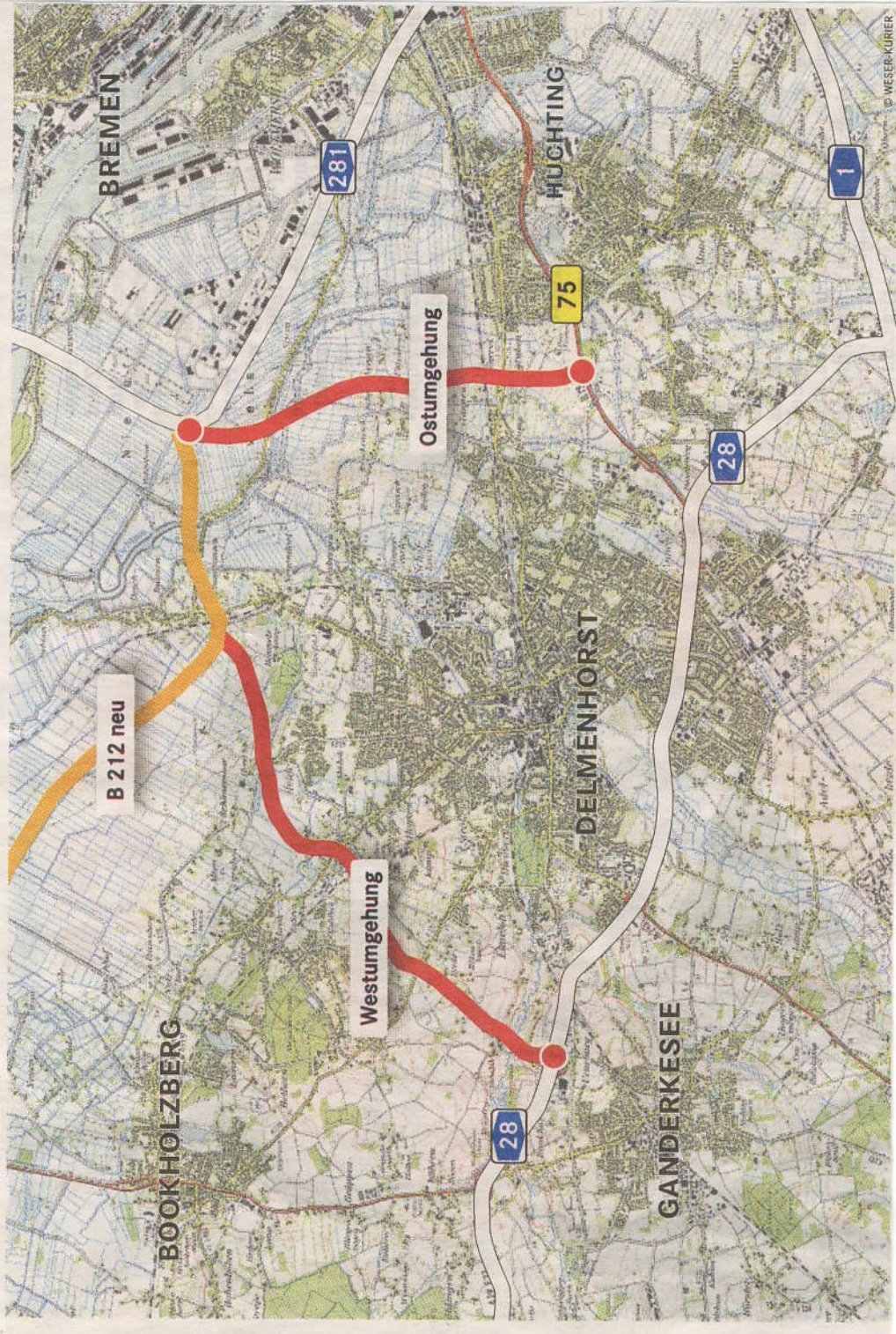


Noch ist auf dem Hohenborn wenig los. Doch könnte er womöglich Teil einer Westumgehung Delmenhorsts werden. FOTO: INGO MÖLLERS

VON UTE WINSEMANN

Wildeshausen-Ganderkesee. Eine „Autobahnackverbundung“ quer über Ganderkeseeer Gebiet: So hat der Ganderkeseeer Fachbereichsleiter für Gemeindeentwicklung, Peter Meyer, am Dienstag im Bau-, Straßen und Brandschutzausschuss des Kreises die mögliche Westumgehung Delmenhorsts von der neuen Bundesstraße 212 zur Autobahn 28 skizziert. Die Kreispolitiker signalisierten einmütig, dass sie nichts von dieser Idee halten. Geplant wird aber trotzdem, wie der Leiter der Oldenburger Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, Joachim Delfs, erklärte.

Obwohl die sogenannte Entwicklungsachse bereits vor Jahren ins Spiel gebracht worden war, damit nicht der gesamte durch die B212n zusätzlich an den Delmenhorster Norden herangeleitete Verkehr durch die Stadt fließen muss, sei er vom ak-



tuellen Planungsauftrag des Bundesverkehrsministeriums „selbst ganz über- rascht“ gewesen, sagte Delfs. Bislang nämlich waren Gegner wie Befürworter davon ausgegangen, dass sich der Bund für eine Umgehung nicht zuständig fühle. Nun aber soll sie als Bundesstraße geplant werden, wie im kürzlich bekannt gewordenen Brief des Bundesverkehrsministeriums an die Landesbehörde steht (wir berichteten). Damit signalisiere der Bund „Wir lassen auch mit dem Verkehrsproblem nicht allein“, meinte Delfs – die empörten Laute aus dem Kreis der Politiker deuteten allerdings an, dass er mit seiner Einschätzung nicht ganz falsch lag, mancher könnte das auch „als Verhöhnung empfinden“.

„Die VoN ist schon lange tot“

Eines ist dabei aus Delfs' Sicht definitiv keine Lösung: die von der Interessengemeinschaft B212-freies Deich- und Sandhausen entwickelte sogenannte Verkehrs- optimierte Nordvariante (VoN). Dadurch,

dass die B212n an der Stedinger Land- straße nur Richtung Wesermarsch angeben- würde, nicht aber Richtung Bremen, würde „tatsächlich Verkehr von Delmen- horst ferngehalten“, gestand Delfs zu – und damit auch eine Umgehung weniger nötig. Doch ausgerechnet „die größte Verkehrs- nachfrage nicht zu bedienen“, nämlich die Verbindung von Delmenhorst nach Bre- men, sei volkswirtschaftlicher Unsinn. Des- halb habe man ihm im Bundesverkehrsmi- nisterium „mit sehr drastischen Worten ge- sagt, dass das nicht in Frage kommt“, sagte Delfs. „Die VoN ist schon lange tot.“

Während auch Christel Ziefler (SPD) die VoN als „Witz“ bezeichnete, sah Otto Sack- mann (Freie Wähler) sie weiterhin als beste Möglichkeit, den Verkehr nicht immer wei- ter zu verlagern. Angesichts dieser Uneinig- keit selbst der Ganderkeseer Politiker mahnte Franz Duin (SPD), dass man sich auf Landes- und Bundesebene nur Gehör verschaffen könne, wenn man mit einer

Stimme spreche. Wie Hans-Heinrich Hub- mann (CDU) hinzufügte, sollte der Kreistag dabei für eine bessere Wirkung nicht allein auf die Ganderkesee Belange verweisen, sondern eigenständig auftreten.

Dafür wolle die Verwaltung bis zum nächsten Kreisausschuss eine Stellung- nahme vorbereiten, kündigte Erster Kreis- rat Carsten Harings an. Ausgangspunkt dürfte die parteiübergreifende Ablehnung der Entwicklungsachse sein – aber dabei soll es nicht bleiben. „Nur zu sagen, wir wollen es hier nicht, ist für die Gesamtpla- nung nicht ausreichend“, meinte Aus- schussvorsitzender Ernst-August Bode

(FDP). Doch bringe eben auch die Entwick- lungsachse mehr Probleme, als sie löse, meinte der Ganderkeseer Gemeindeent- wickler Meyer. Dem während sie nur etwa 6000 bis 6500 Fahrzeuge pro Tag aus Del- menhorst abziehe, schaffe sie eine neue at- traktive Verbindung, die im Extremfall von mehr als 18 000 Fahrzeugen genutzt

werde. Da komme eine zweispurige Straße schon „an die Grenzen ihrer Leistungsfä- higkeit“, ganz abgesehen von der weiteren Verteilung im örtlichen Straßennetz.

Urnmut hin oder her: Geplant wird auf je- den Fall. Allerdings habe der niedersächsi- sche Verkehrsminister Jörg Bode in einem Schreiben an Staatssekretär Enak Ferle- mann darauf bestanden, die Umgehung als eigenständiges Projekt anzugehen und sich dabei nicht von vornherein auf eine Trasse festzulegen. Zu prüfen seien neben der bereits vorgeschlagenen Variante so- wohl eine Ostumgehung Delmenhorsts als auch ein noch weiter nach Westen führen- der Straßenverlauf. Dabei spiele nicht nur die verkehrliche Wirkung eine Rolle, son- dern ebenso die Auswirkungen auf Natur und Landschaft, Landwirtschaft oder auch Siedlungsgebiete. Zu zeitlichen Perspekti- ven äußerte sich Delfs nicht. Seine Behörde werde den Auftrag „in Abhängigkeit von verfügbaren Planungsmitteln“ abarbeiten.